

*Dietrich Eggert
unter Mitarbeit von Birgit Lütje-Klose u.a.*

Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung

- Textband -

Illustrationen: Tina Stegmann

borgmann

/ISS.

Inhalt

Vorwort	9
Vorwort zur Neubearbeitung 2005	11
Einleitung	13
1. Zur Theorie der psychomotorischen Förderung	20
1.1 Begriffsbildung	20
1.2 Probleme der theoretischen Fundierung	21
1.3 Begründung und Ausrichtung einer psychomotorischen Förderung	22
1.3.1 Lernen durch Bewegung	23
1.3.2 Bewegung als Weg zum Kind	26
1.3.3 Modelle der Entwicklung der Motorik	26
1.3.4 Dimensionen motorischer Fähigkeiten	29
1.3.5 Ein einfaches Strukturmodell der Entwicklung der Motorik als Bezugsrahmen für Diagnostik und Förderung	31
1.4 Das Praxiskonzept	33
1.4.1 Psychomotorische Handlung als Interaktionssituation	33
1.4.2 Psychomotorische Handlung als Aktivität der ganzen Person	36
1.4.3 Förderdiagnostische Prinzipien in der Handlungspraxis	38
1.4.4 Musik und psychomotorische Förderung	39
1.4.5 Zielgruppen der psychomotorischen Förderung	41
2. Begründung der Praxis aus den Ergebnissen der Forschung	43
2.1 Empirische Untersuchungen zur Bedeutung der Motorik	43
2.2 Motorische Entwicklungsstörungen	47
2.3 Ist die Annahme eines Transfers von motorischem auf kognitiv-verbales Lernen plausibel?	50
2.3.1 Motorik und Sprache	50
2.3.2 Zusammenhänge zwischen Intelligenz und Motorik	52
2.4 Untersuchungen zur Effizienz psychomotorischer Förderung	53
2.4.1 Ergebnisse von Effektivitätsstudien im Sinne „kontrollierter Praxis“ in Hannover	56
2.4.2 Schlussfolgerungen aus den Forschungsergebnissen zur Effektivität	64
3. Weitere Modelle psychomotorischer Förderung	66
3.1 Grundzüge perzeptuell-motorischer Programme in den USA	66
3.1.1 DOMAN & DELACATO: Theorie der neurologischen Organisation	66
3.1.2 Die perzeptuell-motorische Prozesstheorie: die Theorie N.S. KEPHARTs	67
3.1.3 BARSCHs movigenische Theorie	69
3.1.4 GETMAN: Das visuomotorische Modell	70
3.1.5 Das Konzept der Bewegungserziehung von Marianne FROSTIG	70
3.1.6 Jean AYRES: Sensorische Integration	72
3.1.7 CRATTY: Theorie des motorischen Lernens	74
3.1.8 Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Programmen	75
3.2 Konzepte der psychomotorischen Erziehung und Therapie in Frankreich und der Schweiz	76
3.3 Psychomotorische Übungsbehandlung, Motopädagogik und Mototherapie: E.J. KIPHARD	78
3.4 Von den funktionellen Programmen zu den ADAPTED PHYSICALACTIVITIES	79
3.4.1 Psychomotorische Momente des Sports mit Behinderten	80
3.4.2 Die „Adapted Physical Activities“ Bewegung (APA)	81
4. Integration behinderter Kinder durch Psychomotorik	85
4.1 Grundgedanken der Integrationsdebatte	85
4.1.1 Integration in der Schule	85
4.1.2 Integration im Alltag	86
4.2 Erfahrungen in England, Australien und den USA	86

4.3	Skandinavien	88
4.4	Thesen zum Stand der Integration in Deutschland	89
4.5	Die Rolle von Sport, Motopädagogik und Psychomotorik für die Integration	89
4.6	Ist nun eine spezielle Didaktik des Sports bzw. der Psychomotorik für integrativen Unterricht nötig?	90
4.7	Integration durch Sport	93
4.8	Zur Praxis des integrativen Sports	93
4.9	Sportpädagogik und Integration in Deutschland	95
5.	Die diagnostische Phase der psychomotorischen Förderung:	
	Motodiagnostik als Förderdiagnostik	98
5.1	Von der normorientierten Motometrie zur Förderdiagnostik in der Motodiagnostik	98
5.1.1	Die Messung der Bewegung	99
5.1.2	Kritik an den motometrischen Verfahren	101
5.1.3	Generelle Kritik an motometrischen Verfahren und Veränderungen der Paradigmen für die Diagnostik	101
5.2	Prinzipien und Ziele der Förderdiagnostik	105
5.3	Grundlagen und Entwicklung der Diagnostischen Inventare als förderdiagnostische Methoden	106
5.3.1	Merkmale von Diagnostischen Inventaren	106
5.4	Das Diagnostische Inventar Motorischer Basiskompetenzen (DMB)	107
5.4.1	Entwicklung der Aufgaben des motodiagnostischen Inventars	107
5.4.2	Untersuchungsstrategien in einer abgestuften diagnostischen Phase	108
5.5	Das Diagnostische Inventar Auditiver Alltagshandlungen (DIAS)	110
5.6	Erfahrungen mit den Diagnostischen Inventaren	112
5.7	Ergebnisse der Arbeit mit den Diagnostischen Inventaren	113
6.	Die pädagogisch / therapeutische Phase: Praxis der sonderpädagogischen Förderung	115
6.1	Handlungsprinzipien	115
6.1.1	Theoretische Orientierung der Förderung an der allgemeinen Struktur der Entwicklung der Motorik	115
6.1.2	Praktische Orientierung an der individuellen Entwicklung der Motorik	115
6.1.3	Orientierung an Prinzipien der Förderdiagnostik	116
6.1.4	Betonung der frühen Prävention vor später Intervention	116
6.1.5	Integration statt Segregation	116
6.1.6	Betonung des aktiven und selbsttätigen Handelns des Kindes	117
6.1.7	Orientierung am Alltag der Kinder	117
6.1.8	Empirische Effizienzkontrolle für den gesamten Förderansatz	117
6.1.9	Handlungskontrolle für den Pädagogen/Therapeuten	118
6.2	Wie organisiert man psychomotorische Förderung in der Praxis?	119
6.3	Organisationsformen der Förderung	119
6.3.1	Schritte der Förderung	120
6.3.2	Basiskompetenzen	120
6.4	Handlungsfelder	120
6.4.1	Kindergarten und Vorschule	120
6.4.2	Die tägliche Bewegungszeit	121
6.4.3	Psychomotorischer Anfangsunterricht	121
6.4.4	Ganzheitlicher Sportunterricht und fächerübergreifender Unterricht	123
6.4.5	Sportförderunterricht	123
6.4.6	Psychomotorische Therapie oder Mototherapie	123
6.4.7	Die Bedeutung der Musik für die psychomotorische Förderung	123
6.5	Psychomotorische Förderung in der praktischen Phase: eine Kombination der Elemente von Gruppen-Psychotherapie und offenem Unterricht	126
6.5.1	Washzettel der Faktoren der Förderung	126
6.5.2	Psychomotorik und Psychotherapie	127
6.5.3	Elemente der themenzentrierten Interaktion in der sonderpädagogischen Psychomotorik	128

6.5.3.1	Regeln für das therapeutisch orientierte Vorgehen in der psychomotorischen Förderung	128
6.5.3.2	Spezielle Elemente der Themenzentrierten Interaktion in ihrer Bedeutung für die psychomotorische Förderung	129
6.5.4	Die Axiome der Themenzentrierten Interaktion	130
6.5.5	Die Postulate der Themenzentrierten Interaktion	131
6.5.6	Die neun Hilfsregeln nach COHN	132
6.5.7	Rolle des Leiters	133
6.5.8	Zusammenstellung der Gruppe	133
6.5.9	Verbindung von Thema und Gruppe	134
6.5.10	Das Problem der Veränderung des Verhaltens	135
6.5.11	Regeln für das Therapeutenverhalten in der Klientenzentrierten Spieltherapie	135
6.5.12	Grenzen therapeutischen Handelns: Grundschuldidaktik und Psychomotorik	137
6.6	Erfahrungen in der Ausbildung	139
6.6.1	Das Ausbildungskonzept: Inhalte der Ausbildung im Schwerpunkt psychomotorische Förderung	139
6.6.2	„Reise ins Märchenland“: Märchen in der Psychomotorik	140
6.6.3	Psychomotorische Förderung in einer Schule für geistig Behinderte	142
6.6.4	Weitere Beispiele für die Arbeit in der Schule: Förderung sprachbehinderter Schüler	143
7.	Ökosystemisches Denken in der psychomotorischen Förderung	146
7.1	Traditionelle Ansätze in der Psychomotorik	146
7.2	Uneinheitlichkeit der Theorienbildung	146
7.3	Psychomotorik als Schnittbereich verschiedener Wissenschaftsdisziplinen	147
7.4	Psychomotorik als „Lücke“	148
7.5	Psychomotorik als „Brücke“	150
7.6	Begründung einer Psychomotorik auf der Entwicklungspsychologie	151
7.7	Die interaktionale Seite der Psychomotorik	152
7.8	Wege zu einem systemischen Verständnis der Psychomotorik	153
7.8.1	Weitere Suche nach einer theoretischen Begründung von Psychomotorik	154
7.8.2	Modelle psychomotorischer Praxis	155
7.8.3	Vielfalt der Strömungen in der weiteren Entwicklung der Psychomotorik	156
7.9	Wandel grundlegender Vorstellungen in der Psychomotorik	157
7.10	Konstruktivistisches Denken in der Schule	158
7.11	Ein Versuch der Begründung systemischen Denkens aus der Praxis	159
7.11.1	Die Perspektive psychomotorischen Handelns	160
7.11.2	Handlungsprinzipien einer systemisch orientierten Psychomotorik	160
7.11.3	Der Pädagoge / Therapeut als Helfer in der Lebenssituation	161
7.11.4	Erweitertes Verständnis psychomotorischen Handelns	162
7.11.5	Psychomotorik als Kunst des Möglichen in der Realität des Alltags	162
7.12	Welche Konsequenzen ziehen wir aus den Veränderungen in der Theorie?	163
7.13	Zur Verantwortung des Therapeuten / der Therapeutin	166
7.14	Zur Frage des Klienten psychomotorischer Förderung / Therapie	167
7.15	Ökosystemisches Denken	168
7.15.1	Ganzheitlichkeit, Vernetztheit und Rekursivität als zentrale Aspekte systemischen Denkens	168
7.15.2	Zum Menschenbild: das Kind als Human-Ökosystem	168
7.15.3	Zum Systembegriff	169
7.16	Zur Diagnostik im öko-systemischen Ansatz	172
7.16.1	Leitlinien einer qualitativen Diagnostik im ökosystemischen Denken	172
7.16.3	Es gibt nur individuelle Lösungen für individuelle Fälle	173
7.16.4	Diagnostik ist Beziehung	174
7.16.5	Möglichkeiten und Probleme diagnostischer Aussagen	174
7.17	Übergänge von der Diagnose in die Förderung	175
7.18	Planung einer psychomotorischen Förderung	175
7.19	Handlungsregeln	176
7.20	Finde deinen eigenen Weg	177

7.21	Aufgabe des Therapeuten / der Therapeutin	177
7.22	Was könnte man an Veränderungen in der Praxis umsetzen?	178
8.	Psychomotorische Diagnostik aus ökosystemischer Sicht	180
8.1	Der theoretische Rahmen diagnostischen Handelns	181
8.2	Zielsetzungen und Methode der quantitativ arbeitenden Diagnostiker	181
8.3	Qualitative Methoden in der Diagnostik	183
8.3.1	Veränderungslinien hin zu einer individuellen Diagnostik	184
8.3.2	Kernpunkte einer systemischen Diagnostik	185
8.4	Praktisches Vorgehen einer individualisierten Diagnostik	186
8.5	Systemische Diagnostik als Entwicklungsdiagnostik	186
8.6	Mehrperspektivische Beobachtungsweise	187
8.7	Rolle des Diagnostikers	188
8.8	Tätigkeit des Diagnostikers	189
8.9	Zielsetzungen systemischer Diagnostik	190
8.10	Die Beobachtung in der individuellen Bewegungsdiagnostik	190
8.11	Diagnose und Förderung in einem zirkulären und rekursiven Prozess	192
8.12	Die pädagogische Beobachtung	193
8.13	Schrittweise Annäherung an das Ziel einer individuellen systemischen Diagnostik	195
9.	Zur Praxis einer psychomotorischen Diagnostik	196
9.1	Planung psychomotorischer „Stunden“	196
9.2	Prozessbegleitende Strukturierungshilfe der psychomotorischen Förderung (PSH)	198
9.3	Der Beobachtungsbogen für psychomotorische Situationen	203
9.4	Der Umgang mit den Diagnostischen Inventaren	205
9.4.1	Der Aufbau der Diagnostischen Inventare	205
9.4.2	DMB - Diagnostisches Inventar motorischer Basiskompetenzen	206
9.4.3	Diagnostisches Inventar auditiver Alltagshandlungen (DIAS)	208
9.4.4	DITKA- Diagnostisches Inventar taktil-kinästhetischer Alltagshandlungen	210
9.4.5	RZI - Raum-Zeit-Inventar	212
9.4.6	SKI - Selbstkonzept-Inventar	214
9.4.7	Zur Arbeit mit Diagnostischen Sequenzen und Diagnostischen Menüs	216
9.5	Integration von Beobachtung und Förderung im Individuellen Entwicklungs- und Förderplan (IEP)	219
10.	Wirksamkeitsstudien der Psychomotorik oder psychomotorischer Dialog	253
10.1	Wirkungen einer psychomotorischen Förderung / Therapie	254
10.2	Zur kognitiven Wirkung von „psychomotorischen“ Übungsprogrammen	255
10.3	Eine metaanalytische Studie zur Wirksamkeit von Psychomotorik	256
10.4	Eine Untersuchung zur Effektivität von Psychomotorik in der Vorschule	259
10.5	Der psychomotorische Dialog als Prinzip psychomotorischer Förderung	260
10.6	Veränderte Ziele der psychomotorischen Intervention	264
10.7	Das Forschungsprojekt „Psychomotorischer Dialog“	264
10.7.1	Phase 1: Persönlichkeitsstile verschiedener Therapeutinnen und Persönlichkeiten der Kinder im Dialog in der Therapie	264
10.7.2	Phase 2 • Was bestimmt den subjektiven Erfolg einer psychomotorischen Therapie?	265
10.7.3	Phase 3: Fragebogenuntersuchungen zur subjektiven Erfolgsrate psychomotorischer Therapie	266
10.7.4	Weitere Einzelprojekte: Migrationshintergrund	267
10.8	Bisherige Ergebnisse aus dem Projekt: Erleben von Kindern und Ziele und Verhaltensweisen von Therapeuten	268
10.8.1	Die Studie von OLTMANNNS und KILIAN-HÜTTEN	268
10.8.2	Die Untersuchung von GRENSEMANN und SAMMAN (2004)	270
	Literatur	273

*Dietrich Eggert
unter Mitarbeit von Birgit Lütje-Klose u.a.*

**Theorie und Praxis
der psychomotorischen Förderung**

- Arbeitsbuch -

borgmann

Inhalt

Einführung	6	2. Differenzierung von Schalleigenschaften	142
I Gleichgewicht	12	3. Richtung und Raumorientierung	147
1. Körpererfahrung	13	4. Rhythmisches Empfinden	152
2. Materialerfahrung	18	5. Auditives Gedächtnis	157
3. Sozialerfahrung	23	6. Sequenzen	159
4. Sequenzen	28		
II Kraft	31	VIII Taktil-kinästhetische Wahrnehmung	161
1. Körpererfahrung	32	1. Körpererfahrung	162
2. Materialerfahrung	37	2. Materialerfahrung	167
3. Sozialerfahrung	43	3. Sozialerfahrung	172
4. Sequenzen	49	4. Sequenzen	178
III Ausdauer	52	IX Psychomotorische Materialien	181
1. Körpererfahrung	53	1. Mobiles Psychomotorikmaterial	182
2. Materialerfahrung	59	2. Konstruktives Psychomotorikmaterial	194
3. Sozialerfahrung	65	3. Installierte Psychomotorik-Geräte	200
4. Sequenzen	71		
IV Schnelligkeit	73	X Psychomotorische Erfahrungsräume	203
1. Körpererfahrung	74	1. Natur als psychomotorisches Erfahrungsfeld	204
2. Materialerfahrung	79	2. Wasser als psychomotorisches Erfahrungsfeld	207
3. Sozialerfahrung	85	3. Psychomotorik im Klassenraum	213
4. Sequenzen	93		
V Gelenkigkeit	98	XI Themen und Geschichten	214
1. Körpererfahrung	99	1. Psychomotorische Einheit „Fremder Stern“	215
2. Materialerfahrung	103	2. Psychomotorische Einheit „Gespenster“	223
3. Sozialerfahrung	106	3. Psychomotorische Einheit „Reise um die Welt“	227
4. Sequenzen	110	4. Psychomotorische Einheit „Wetter“	232
		5. Psychomotorische Einheit „In der Großstadt“	236
VI Visuelle Wahrnehmung	113	Literatur	239
1. Färb-, Form- und Größenunterscheidung	114	Anhang	240
2. Optisches Zielverfolgen	119		
3. Visuelles Gedächtnis	123		
4. Optisches Kalkulieren	127		
5. Soziale Wahrnehmung	130		
6. Sequenzen	134		
VII Auditive Wahrnehmung	136		
1. Differenzierung von Schallquellen	137		